



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

mother fixation

Behind the boy's tie to the mother on the genital level exists a much deeper and more irrational tie. The infant—boy or girl—is tied to mother as the life-giving, all-helping, all-protecting, all-loving figure; mother *is* life, *is* security; she shields the child from the reality of the human situation, which requires activity, making decisions, taking risks, being alone, and dying. [...] Deeper and still more irrational than the wish to be loved and protected by mother throughout life is the craving to be one with her, to return to her womb, and eventually to undo the fact of having been born; then the womb becomes the grave, the mother earth in which to be „buried,“ the ocean in which to drown. There is nothing „symbolic“ in this. The cravings are not „disguises“ for repressed Oedipus strivings; on the contrary, the incestuous strivings are often an attempt to save oneself from the deeper, life-threatening cravings for mother. The deeper and more intense these cravings, the more repressed they are. Only in the case of psychosis and in dreams do they become conscious.— (1990f [1969]: *The Dialectic Revision of Psychoanalysis*, in: E. Fromm, *The Revision of Psychoanalysis*, Boulder (Westview Press) 1992, pp. 37 f.)

Mutterbindung

Jenseits der Bindung des Jungen an die Mutter auf der genitalen Ebene gibt es eine tiefere und viel irrationalere Bindung. Das Kind, Junge oder Mädchen, ist an die Mutter als Lebensspenderin, als allgegenwärtige Hilfe, als bedingungslos liebende Figur gebunden. Die Mutter ist Leben, Sicherheit; sie schützt das Kind vor der Realität der menschlichen Situiertheit, die verlangt, dass der Mensch tätig ist, Entscheidungen fällt, Risiken auf sich nimmt, allein ist und stirbt. [...] Der Wunsch, von der Mutter lebenslang geliebt und beschützt zu werden, kann noch tiefer und irrationaler werden, wenn er als Sehnsucht auftritt, mit ihr eins zu sein, in ihren Bauch zurückzukehren und schließlich die Tatsache, geboren worden zu sein, ungeschehen zu machen. Dann wird der Mutterleib zum

Grab, zur Mutter Erde, in der man „begraben“ werden, zum Meer, in dem man ertrinken möchte. Solche Wünsche sind nicht „symbolisch“; das Verlangen ist keine „Verkleidung“ von verdrängten ödipalen Strebungen. Im Gegenteil, die inzesthaften Strebungen stellen oft den Versuch dar, sich vor der tieferen und lebensbedrohlichen Sehnsucht nach der Mutter zu schützen. Je tiefer und intensiver das Verlangen nach der Mutter ist, desto verdrängter ist es. Nur in der Psychose und in Träumen wird diese Sehnsucht bewusst.— (1990f [1969]: *Die dialektische Revision der Psychoanalyse*, GA XII, S. 40 f.)